

Frankfurt am Main

ENTWICKLUNG
BOLONGAROPALAST

2. PLANUNGSWERKSTATT



Dokumentation

H O C H B A U M T
STADT FRANKFURT AM MAIN
GERBERMÜHLSTRASSE 48 60594 FRANKFURT AM MAIN

FREISCHLAD + HOLZ
PLANUNG UND ARCHITEKTUR
SPREESTRASSE 3A 64295 DARMSTADT

Impressum

Auftraggeber Moderation

Stadt Frankfurt am Main
Hochbauamt
Gerbermühlstraße 48
60594 Frankfurt am Main

Tel. 069 / 212 - 446 19
Fax 069 / 212 - 445 09

Gerhard Altmeyer
Robert Sommer

In Zusammenwirken mit:

Büro der Oberbürgermeisterin

Peter Heine
Franziska Kiermeier
Henning Brandt

Auftragnehmer Moderation

Freischlad + Holz
Planung und Architektur
Spreestraße 3 a
64295 Darmstadt

Tel. 061 51 / 331 31
Fax 061 51 / 331 32

Brigitte Holz
Christina Illi

Auftragnehmer Planung

Schneider + Schumacher Architekturgesellschaft mbH
Poststraße 20 a
60329 Frankfurt am Main

Tel. 069 / 25 62 62 62
Fax 069 / 25 62 62 99

Michael Schumacher
Nina Lampe
Nina Delius
Qiang Xu

Architekten Rimpl + Flacht
Adolfsallee 41
65185 Wiesbaden

Tel. 06 11 / 30 33 00
Fax 06 11 / 37 72 48

Darmstadt, den 11.06.2010

Dokumentation 02

Anlass:	2. Planungswerkstatt
Termin:	31.05.2010, 18.00 – 21.30 Uhr
Ort:	Kapellensaal, Bolongaropalast Bolongarostraße 109 65929 Frankfurt am Main
Teilnehmer/innen:	rd. 100 Personen
Moderation	Brigitte Holz

1. Begrüßung

Peter Heine

Herr Peter Heine (Leiter des Büros der Oberbürgermeisterin) heißt die Anwesenden willkommen. Er begrüßt außerordentlich die bisherige konstruktive Zusammenarbeit sowie die eingebrachten Ideen und Anregungen.

Wie bereits in der 1. Planungswerkstatt sind auf dem Podium das Hochbauamt der Stadt Frankfurt am Main, Herr Gerhard Altmeyer / Herr Robert Sommer; das Büro Schneider + Schumacher, Herr Michael Schumacher / Frau Nina Lampe, verantwortlich für die Planung; das Büro Freischlad + Holz, Frau Brigitte Holz, beauftragt mit der Moderation des vierphasigen Werkstattverfahrens, vertreten.

Die Dokumentation der Veranstaltung obliegt Frau Christina Illi, Freischlad + Holz.

2. Zusammenfassende Darstellung des 1. Werkstatttermins / Termine / Dokumentation

Brigitte Holz

Brigitte Holz begrüßt die Anwesenden als Moderatorin. Dem ihrerseits unterbreiteten Tagesordnungsvorschlag zur 2. Planungswerkstatt wird uneingeschränkt zugestimmt.

Da einige der Anwesenden laut Anfrage am 1. Werkstatttermin nicht teilnehmen konnten, gibt sie einen zusammenfassenden Überblick über den Ablauf des Verfahrens, die Termine sowie die Ergebnisse des 1. Werkstatttermins.

Der in der ersten Werkstatt vorgestellte und vereinbarte Ablauf der Werkstätten stellt sich wie folgt dar:

Planungswerkstatt 1

Entdeckungsphase: Erkunden der Entwicklungs- und Nutzungsvorstellungen

- Zusammenfassende Darstellung von Handlungsanlass und bisherigen Überlegungen
- Herausarbeitung von Übereinstimmungen und Divergenzen

Planungswerkstatt 2

Erörterungsphase: Herausfinden, was zukünftig sein könnte

- Abstimmung zentraler Programmansätze
- Ableitung zentraler Handlungsfelder / zu klärender Fragestellungen

Planungswerkstatt 3

Entwicklungsphase: Herausarbeiten, was sein soll

- Diskussion des Nutzungskonzeptes auf Basis von planerischen Szenarien

Planungswerkstatt 4

Empfehlungsphase: Festlegen der Grundzüge der Planung

- Vorstellung des Nutzungskonzeptes im Vorentwurf
- Ableitung von Empfehlungen für den weiteren Umgang mit dem favorisierten Konzept.

Termine

Als Termine werden festgehalten:

1. Sitzung – Entdeckungsphase	Montag, 26.04.2010
2. Sitzung – Erörterungsphase	Montag, 31.05.2010
3. Sitzung – Entwicklungsphase	Montag, 05.07.2010
4. Sitzung – Empfehlungsphase	Montag, 23.08.2010

Anliegen

Hauptanliegen der 1. Werkstatt war die Entwicklung eines Leitbilds für den Bolongaropalast sowie die Erkundung von Nutzungsvorstellungen der Höchster Bürgerinnen und Bürger, ihre Bewertung bislang verfolgter Raumprogrammmodule sowie die Ergänzung von weiteren Raumprogrammvorstellungen.

Leitbild

Als Leitbild wurde im Rahmen der 1. Werkstatt formuliert, den Palast als Anziehungspunkt für Höchst, Frankfurt und die Region zu etablieren sowie als Ort Höchster Geschichte erlebbar zu machen. Der Palast soll als besonderer Ort der städtischen Identität Höchsts definiert werden. Besonders betont wurde, dass der Palast für alle Generationen und Kulturen sowie zu unterschiedlichen Zeiten attraktiv sein sollte. Er soll insbesondere als lebendiger Ort der Begegnung und Kommunikation weiter entwickelt werden.

Ziele

Als wesentliches Ziel wurde festgehalten, die umfangreichen Ausstellungen und Sammlungen zusammenzuführen und unter einem Dach zu vereinen sowie weitere ansprechende kulturelle Nutzungen zu integrieren.

Der museal und kulturell genutzte Teil des Palastes soll modern, lebendig, niedrighschwellig zugänglich für alle Generationen und Kulturen gestaltet werden. Die Angebote im Palast sollen u.a. museal, musisch, kulinarisch, tänzerisch alle Sinne ansprechen.

Die pädagogische Arbeit mit Kindern im Palast wurde besonders betont und soll ausgeweitet werden.

In Synergie zur Museums- und Kulturnutzung soll eine bürgernah ausgerichtete, moderne Verwaltung etabliert werden, die auch Angebote für Touristen und zugezogene Bürger/innen eröffnet.

Ziel sollte sein, auch externe Partner (u.a. Schulen, Hochschulen, Künstler) zur inhaltlichen Be-spielung des Ortes sowie ggf. zur Mitfinanzierung zu gewinnen. Darüber hinaus sollten Teile der Räumlichkeiten Externen zur Verfügung gestellt werden.

Weitere bislang angedachte Nutzungen wie die Jugendzahnmedizin, das Versicherungsamt, das Familienarchiv und eine Kindertagesstätte sollen in anderen Gebäuden untergebracht werden.

Raumprogramm

Im Rahmen der offenen Diskussion wurde im Kontext des 1. Werkstatttermins folgendes Raumprogramm festgehalten:

- Büro der Oberbürgermeisterin
- Repräsentative Veranstaltungsräume (z.B. Rekonstruktion des Musiksaals)
- Musik- und Veranstaltungsbereich (z.B. Überdachung des westlichen Innenhofs)
- Museum / Ausstellung – Porzellan Museum, Höchster Stadtgeschichte, Juden in Höchst, weitere private Sammlungen
- Archivräume – Höchster Stadtgeschichte, Juden in Höchst, Familienarchiv
- Erweitertes Bürgeramt (Touristen-Info, Bürger-Info) / Stadtpolizei
- Standesamt
- Gastronomie
- Hausverwaltung.

Dokumentation

Die Dokumentation der Ergebnisse der 1. Planungswerkstatt ist im Internet eingestellt (<http://www.frankfurt.de/bolongaropalast>) sowie an der Litfasssäule ausgehängt.

3. Abstimmung zentraler Programmansätze / Ableitung zentraler Handlungsfelder / zu klärender Fragestellungen

Einleitung

Brigitte Holz

Frau Holz schlägt vor, im 2. Werkstatttermin folgende gebäudebezogene Fragestellungen vertiefend zu thematisieren:

- Wie kann das vorformulierte Nutzungskonzept, insbesondere die museal-kulturelle Nutzung weiter ausdifferenziert werden?
- Wie sollten die unterschiedlichen Raumprogrammteile ineinander greifen?
- Welche Akteure können bei der Bespielung des Hauses mit welcher Verantwortung mitwirken?
- Welche Nutzungen sind fest, welche sind temporär mit einem Stützpunkt, welche rein temporär im Palast unterzubringen?

Ziel ist, das Nutzungskonzept so auszudifferenzieren, dass dem Architekturbüro Schneider + Schumacher eine Grundlage zur weiteren Bearbeitung und Zuweisung der Raumprogrammteile im Palast zur Verfügung gestellt werden kann.

Die übergeordnete Fragestellungen:

- in wiefern die städtebauliche Anbindung / Einbindung (ÖPNV, MIV, Schifffahrt) die zukünftige Nutzung unterstützen kann,
- ob und wie das Umfeld des Bolongaropalastes, insbesondere die Stadtseite städtebaulich aufgewertet werden sollten,
- ob die Bedeutung des Bolongaropalastes für die Gesamtstadt (u.a. touristisch) erhöht werden kann,

sollten in den folgenden beiden Werkstattterminen erörtert werden. Ziel ist, dass sich die zuständigen Fachämter bis zum kommenden Werkstatttermin mit den damit verbundenen Planungsaspekten befassen.

Frau Holz dankt der Verwaltungsstelle Höchst, vertreten durch Herrn Henning Brandt, dass im Treppenhausfoyer kurzfristig eine Litfasssäule zum Anschlag von Ideen und Anregungen sowie Dokumentationen aufgestellt wurde.

Brigitte Holz informiert, dass bis zum heutigen Tage umfangreiche Anregungen zur weiteren Differenzierung des Nutzungskonzeptes eingegangen sind.

Zu den Verfassern gehören:

- die Bürgervereinigung Höchster Altstadt e.V. (s. Anhang 1)
- die Tanzschule – Anja Hoepfner, Carsten Weber (s. Anhang 4)
- die Initiative Mitmachmuseum – Hans Benninghoven, Gaby Graeber, Nicole Jonas, Ralf Noack, Inge Schmittinger (s. Anhang 6)
- die Städtischen Kitas Frankfurt am Main – Monika Berkenfeld (s. Anhang 10).

In der Zusammenfassung stellen sich die Vorschläge wie folgt dar:

Überblick über vorliegende Beiträge / Anregungen

Kinder und Kultur

Museum

- Museumspädagogische Angebote eröffnen
- Mitmachmuseum, z.B. 'Geschichtsfernrohre', Computerspiele, Comics entwickeln
- Clownesken, eulenspiegelartigen Museumsführer bereitstellen

Kindertagesstätten

- Raum für Kitas zur Planung, Vorbereitung, Durchführung von Projekten und Angeboten (z.B. Vorlesegruppen, Musik in der Barockzeit, Leben in früheren Zeiten) zur Verfügung stellen (50 m²)
- Nutzung der historischen Räume für vorbereitete Angebote und Projekte von begleiteten Kindergruppen in Zusammenarbeit mit den Experten ermöglichen
- Historische Veranstaltungsräume an rd. 10 Terminen im Jahr zur Verfügung stellen (z.B. 'Kinder spielen für Kinder', 'Musik aus anderen Kulturen')

Kultur für Alle

Museum / Geschichte

- Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen, der Familien, der Menschen mit Migrationshintergrund ansprechen
- Historische und kulturelle Bildung fördern, Angebote einladend und niedrigschwellig gestalten
- Höchster Stadtgeschichte (Vor- und Frühgeschichte, Römer, Alemannen, Franken, Erzbistum Mainz, Nassauische Zeit, Juden in Höchst, Neuzeit) dokumentieren
- Vortrags- und Arbeitsräume zu den Ausstellungsräumen vorsehen
- Ausstellungen 'Museum für Höchster Stadtgeschichte' im Alten Schloss, Firmenmuseum der Hoechst AG, 'Industrie und Handel in Höchst', 'Juden in Höchst' und Sammlungen des Geschichts- und Altertumsvereins Höchst zusammenführen
- Sonderschauen zu den Themen 'Handel, Handwerk, Industrie', 'Höchster Porzellan' (Ausstellung 'Kronberger Haus' und Bolongaropalast) und 'Historische Musikinstrumente' (Historisches Museum und Sammlung Michael Günther) einrichten
- Repräsentationsräume für Veranstaltungen, Konzerte, Vorträge, Feiern, Aufführungen des Neuen Theaters o.a. Theatergruppen anbieten
- Barocken Garten als Verbindung zum Mainufer, zur Stadtbefestigung, zur Mainpromenade, zum Schlossplatz, zur Altstadt, zur Wörthspitze etablieren

- 'Kultur-Wegweiser' für Höchst anbieten (Besucher-Beratung, Führungen, Folder, Höchst-Bibliothek)
- Auditive Spaziergänge von Höchster Bürger/innen besprochene Stadtteilbeschreibungen

Neben den allgemeinen Vorschlägen zum Thema Museum und Kultur werden auch konkrete Beispiele zu den Themen 'Höchst', 'Barock', 'Höchster Porzellan', 'Experimente und Forschen', 'Musik' vorgeschlagen:

Thema 'Höchst' / Beispiele

- Ehemalige Zigarrenmanufaktur erlebbar machen
- Beiträge des amerikanischen Soldatensenders AFN multimedial dokumentieren (Höchster Schloss)
- 'Höchst-Bibliothek' mit Leseraum einrichten

Thema 'Barock' / Beispiele

- Barocke Küche rekonstruieren und barocke Kochkurse für alle Altersgruppen anbieten
- Barocke Musik mit Hilfe eines Computers interaktiv erlebbar machen
- Schreibwerkstätten zum Lesen und Schreiben von barocken Texten einrichten

Thema 'Höchster Porzellan' / Beispiele

- Eigene Porzellan-Objekte herstellen (Werkstatt, Wochenend-Workshops)
- Historische Entwicklung des Porzellans aus Sicht der Alchemie erläutern
- Kooperation mit der Höchster Porzellanmanufaktur aufbauen

Thema 'Experimente und Forschen' / Beispiele

- Experimentelles Chemikum einrichten / Kooperation mit dem Industriepark Höchst aufbauen
- Museumsraum mit Zeugnissen des Flugpioniers Gustav Albin Weißkopf durch Höchster Bürger/innen bestücken lassen / Kooperation, Sponsoring mit der Fraport aufbauen
- Kriminalfälle, Skandale, Verfolgungen etc. recherchieren und dokumentieren ('Detektive im Palast')
- Museumsrallyes in Form von Wettbewerben mit Aufgabenstellungen zu den einzelnen Museumsbereichen anbieten

Thema 'Musik' / Beispiele

- Musikinstrumentenmuseum durch beispielbaren Fundus an Instrumenten beleben
- Regelmäßige Vorführungen der Instrumente anbieten
- Zusammenarbeit mit der Musikschule Frankfurt aufbauen
- Stadtmusikanten einrichten

Tanz

- Tanz- und Festsaal (Konzertsaal) für kleinere Tanzveranstaltungen zur Verfügung stellen
- Saal an Tanzschulen vermieten
- Proberäume für Tanz, Schauspiel und Musik an Externe anbieten

Frau Holz bittet die Verfasser/innen, die Erläuterungen ggf. nochmals kurz zu ergänzen. Die vollständigen Beiträge sind dem Anhang (s. S. 17) an die Dokumentation der 2. Planungswerkstatt zu entnehmen.

Gespräch im Plenum

Mitmachmuseum

Seitens des Publikums wird einvernehmlich der Wunsch nach einem Museum, das sowohl als touristischer Anziehungspunkt für Frankfurt und darüber hinaus wirkt als auch als Ort der Identifikation für Höchst und dessen Geschichte formuliert. Als Alleinstellungsmerkmal könnte das Thema 'Mitmachmuseum' herausgearbeitet werden. Als gelungene Beispiele für ein Mitmachmuseum werden das Schloss Freudenberg in Wiesbaden, das Mathematikum in Gießen sowie das Phaeno in Wolfsburg genannt.

Museum der Stadtgeschichte Höchst

Vorgeschlagen wird, die Geschichte des Stadtteils Höchst nicht aus der Vergangenheit zu betrachten, sondern, ausgehend von der Gegenwart aufzugreifen. Gegenwärtig erfahrbare Gegebenheiten in Höchst wie z.B. die chemische Industrie, das Höchster Amtsgericht oder die Höchster Arbeitersiedlungen könnten im Rahmen der Ausstellung geschichtlich aufgearbeitet werden (s.a. Anhang 1).

Kinder

Vorgeschlagen wird, Kinder bereits an den Planungsideen und -prozessen teilhaben zu lassen. Ziel sollte sein, nicht über Kinder zu reden, sondern mit ihnen.

Die Angebote für Kinder und Jugendliche sollten in das Programm der Schulen und Kindertagesstätten aufgenommen werden, um eine Bespielung des Hauses 'rund um die Uhr' zu gewährleisten.

Petra Scharf, Kinderbeauftragte für den Stadtteil Höchst, teilt hierzu mit, dass die Thematik der Nutzung des Bolongaropalastes auch im Kinderparlament behandelt wurde. Ergänzend wurden die Schulen gebeten, sich zu den Themen der Planungswerkstatt und der zukünftigen Nutzung des Palastes zu positionieren. Antworten liegen bislang nicht vor. Frau Scharf schlägt vor, ggf. parallel zur weiteren Planung eine Kinderwerkstatt durchzuführen. Eine direkte Beteiligung von Kindern an der Planungswerkstatt ist vor dem Hintergrund der langen, für Kinder nicht nachvollziehbaren Zeiträume schwierig.

Tourismus

Der Bolongaropalast sollte mit seinen Angeboten ein Anziehungspunkt für Frankfurt, das Umland und alle, die Frankfurt besuchen, sein. Hiervon würde der Stadtteil als Ganzes profitieren.

Vorgeschlagen wird, zum kommenden Werkstatttermin auch Vertreterinnen und Vertreter der Tourismus + Congress GmbH Frankfurt am Main einzuladen.

JugendMalGruppe Höchst

Es wird darum gebeten, der neu gegründeten 'JugendMalGruppe Höchst' einen Werkraum für wöchentlich stattfindende Malkurse zur Verfügung zu stellen. Hintergrund ist die Aufgabe des derzeit genutzten Ateliers. Eine öffentliche Ausstellung der Werke hat mehrmals mit viel Erfolg stattgefunden (s.a. Anhang 7).

Kunstverein Höchst

Durch den neu gegründeten 'Kunstverein Höchst' wird angeregt, ihm ein Forum für Ausstellungen und Veranstaltungen zur Verfügung zu stellen. Geplant ist u.a., die Sammlungen des Kunstvereins der Stadt Frankfurt als Leihgabe zu übergeben (s.a. Anhang 7).

Vorplatz Bolongaropalast

Um dem Palast ein würdiges Vorfeld zu geben, wird u.a. vorgeschlagen, den nördlich des Palastes gelegenen Häuserblock rückzubauen und einen 'Bolongaroplatz' herzustellen. Unter dem

Platz könnte eine Tiefgarage vorgesehen werden, die dem Parkplatzproblem insbesondere bei Veranstaltungen begegnet. Über einen repräsentativen Vorplatz wird Passanten die Möglichkeit gegeben, die historisch wertvolle Palastfassade zu erleben (s.a. Anhang 9). Das benachbarte Hotel 'Lindner' würde diesen Vorschlag laut Nachfrage begrüßen.

Angebote für Firmen

Das Potential der vielen in der Umgebung ansässigen Firmen sollte aufgegriffen werden. Diese könnten zur Nutzung der Gastronomie (Mittagstisch) und der Veranstaltungsräume (kl. Kongresse) beitragen.

KulturPalast Bolongaro

Vorgeschlagen wird, den Begriff KulturPalast Bolongaro als Marke zu etablieren.

Tanz

Die Tanzschule, ansässig in der Bolongarostraße 113, bietet die Anmietung eines Raumes von min. 70 bis 80 m² für einen permanenten Tanzunterricht sowie eines Saals von ca. 300 bis 400 m² für größere Tanzveranstaltungen an. Derzeit nutzt die Tanzschule Räumlichkeiten in Hofheim, da in Höchst keine geeigneten Räume zur Verfügung stehen.

Kasinoschule

Herr Thomas Förster, Leiter der Kasinoschule (Förderschule / Schule für Lernhilfe) informiert, dass die Schule den Bolongaropalast seit längerem für Klassenausflüge nutzt. Er erläutert, dass rd. 80 % der Schülerinnen und Schüler Migrationshintergrund aufweisen. Insbesondere für diese Kinder ist der Besuch des Palastes ein großes kulturelles Ereignis. Vor diesem Hintergrund ist die Schule weiterhin an der Nutzung des Palastes, insbesondere des Kapellensaals, interessiert.

Achsen / Bezüge

Der Bolongaropalast ist Bestandteil der Route der Industriekultur. Ein weiteres Höchster Gebäude der Route ist der Peter-Behrens-Bau (Verwaltungsgebäude der ehemaligen Hoechst AG). Vorstellbar wäre, eine industriegeschichtliche Ost-West-Achse zu etablieren.

Darüber hinaus könnte der Palast sich verstärkt zum nördlich gelegenen Stadtteil öffnen und hierdurch insbesondere die dort lebende zugewanderte Bevölkerungsgruppe einbeziehen (Nord-Süd-Achse).

Als übergeordnetes Ziel wird formuliert, den Palast stärker in den Stadtteil Höchst zu integrieren.

Thematisch sollte das Museumsufer bis nach Höchst fortgeführt werden. Regional betrachtet wäre wünschenswert, ein Museumsufer, das von Offenbach über die Innenstadt Frankfurt am Main und Höchst bis nach Rüsselsheim reicht.

Höchster Neustadt

Angeregt wird, die rd. 200 Jahre alten Planungen zur Höchster Neustadt analytisch zu betrachten und bei den weiteren Planungen zum Umfeld des Palastes aufzugreifen.

Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger

Frau Holz erinnert daran, dass die umfangreichen Ideen für den Bolongaropalast nicht nur mit Investitionen, sondern mit Betriebs- und Personalkosten verbunden sind. In diesem Zusammenhang wird hinterfragt, in wieweit die anwesenden Ideengeber bereit sind, auch längerfristig Verantwortung für die Angebote im Palast zu übernehmen. Seitens des Publikums wird deutlich gemacht, dass man zunächst bereit ist, den weiteren Planungsprozess engagiert zu begleiten.

Alle weiteren Anregungen und Ideen, die bis zum 11.06.2010 bei Herrn Brandt, Herrn Sommer, Herrn Schumacher oder Frau Holz eingereicht werden, werden der Dokumentation im Anhang beigelegt.

Stellungnahmen der Fachämter

Historisches Museum / Kronberger Haus

Herr Dr. Jan Gerchow (Leiter des Historischen Museums) informiert, dass sich sein Haus seit 2006 mit der Konzeption für ein Museum im Bolongaropalast auseinandersetzt. Er erläutert, dass sein Haus auch Betreiber des ältesten Kindermuseums Deutschlands ist. Hierdurch kann auf einen umfangreichen Erfahrungsschatz in der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zurückgegriffen werden. Er zeigt sich sehr erfreut über die interessanten Anregungen. Seines Erachtens sind viele der vorgetragenen Ideen, insbesondere für Kinder und Jugendliche, umsetzbar und in das zukünftige Konzept des Museums einzubeziehen. Ziel ist, aus den vielen Vorschlägen die 'richtige Mischung', das richtige Konzept für den Ort und für den Stadtteil zu finden. Der Bolongaropalast sollte seiner Ansicht nach integrativ und partizipativ wirken und vielfältige Bevölkerungsgruppen aus dem Stadtteil ansprechen.

Herr Dr. Gerchow wirft einen kurzen Blick auf den Werdegang der bisherigen konzeptionellen Überlegungen zum Museum. Im Jahr 2007 begann die Erarbeitung des architektonischen und museologischen Konzeptes. Ziel war, mit der besonderen Qualität und der Geschichte des Palastes zu spielen und diese herauszuarbeiten. In einem 'Bolongaro-Museum' waren im Ergebnis Themen wie Rokoko, Klassizismus, die Familie Bolongaro sowie Porzellan zu behandeln. Dabei standen drei Themenschwerpunkte im Fokus:

Einerseits sollte die Geschichte der Familie Bolongaro dargestellt werden. Ziel ist, die bürgerlichen Wohn- und Lebensverhältnisse Mitte des 18. bis Mitte des 19. Jahrhunderts, insbesondere das Leben einer bürgerlichen Familie aus dieser Zeit, zu zeigen. Der zweite Schwerpunkt des Museums sollte dem Höchster Porzellan sowie der Geschichte der Fayence gewidmet werden. Im dritten Teil sollte die Geschichte des Stadtteils Höchst, von der Frühgeschichte bis zur Gegenwart, einschließlich der Darstellung der Juden in Höchst vermittelt werden.

Herr Dr. Gerchow erläutert, dass neben der beschriebenen thematischen Seite zur Planung eines Museums ebenso die didaktische Seite gehört, das 'Wie wird etwas dargestellt?'.

Seines Erachtens ist im Vorfeld der weiteren Planung eine Entscheidung zur Ausrichtung des Museums zu treffen. Dabei ist die Frage zu beantworten, ob der Palast ein Stadtteilmuseum werden soll, das sich auf die Bedürfnisse der Bewohner/innen von Höchst bezieht oder ein Museum, das die Besonderheiten des Ortes über den Stadtteil Höchst hinaus herausarbeitet und auch touristische Aspekte erfüllt. Aus seiner Sicht ist die Umsetzung beider Richtungen in geeignetem, gleichwertigem Umfang vor dem Hintergrund des begrenzten Raumangebots nicht realisierbar. Beispielsweise benötigt ein Stadtteilmuseum große Flächen für interaktive Nutzungen, die vor Ort nur bedingt vorhanden sind. Zum vielfach geäußerten Wunsch der Anwesenden, beide Ausrichtungen im Museum zu vereinen, schlägt Herr Dr. Gerchow ein touristisch zugespitztes Museum unter besonderer Berücksichtigung stadtteilrelevanter Themen vor. Wichtig ist aus seiner Sicht, dem Haus ein starkes, eindeutiges Profil zuzuweisen. Der Flächenbedarf für ein solches Museum beträgt mindestens 2.000 bis 2.500 m².

Herr Dr. Gerchow bekräftigt, dass seinerseits Interesse besteht, mit engagierten Gruppierungen die musealen Inhalte des Palastes weiterzuentwickeln.

Liegenschaftsamt

Herr Alfred Gangel (Leiter des Liegenschaftsamts) informiert über den Sachstand der im Bolongaropalast geplanten Gastronomie. Auch das Liegenschaftsamt hat in der bisherigen Planungsphase umfangreiche Überlegungen angestellt. Im Ergebnis wird eine gastronomische Nutzung mit wechselseitigen Synergien zu den übrigen geplanten Nutzungen verfolgt.

Zur Zeit wird durch Externe ein entsprechendes gastronomisches Konzept erarbeitet. Die Arbeitsergebnisse der Werkstatttermine werden in die Bearbeitung einfließen. Auf Vorschlag des Publikums wird Herr Gangel die Bearbeiter des Konzeptes zur kommenden Planungswerkstatt einladen.

Übergeordnetes Ziel ist, die neu zu etablierende Gastronomie im Bolongaropalast wirtschaftlich autark und funktionsfähig, d.h. sich selbst tragend aufzubauen. Gleiches würde bei Führung durch einen sozialen Betrieb (Vorschlag aus dem Plenum, vergl. das Klostercafé Seligenstadt) gelten. Laut Kostenschätzung ist die Etablierung mit einer Investition von ca. 1 Mio. EUR verbunden.

Auf Nachfrage wird mitgeteilt, dass aus Sicht des Amtes eine mittel- bis langfristige Einbeziehung der Seitenflügel des Palastes in den 'Kulturpalast' für möglich gehalten wird.

Stadtplanungsamt

Herr Gerwin Fassing informiert, dass das Förderprogramm Innenstadt Höchst den Stadtteil Höchst von der nördlich verlaufenden Bahnanlage bis zum Main im Süden umfasst. Ziel des Programms ist, die Qualität der Innenstadt Höchsts als Wohngebiet und als Geschäftszentrum für breite Kreise der Bevölkerung zu erhöhen. Vor diesem Hintergrund steht das Stadtplanungsamt u.a. mit dem Eigentümer des Gebäudes Ecke Zuckschwerdtstraße in Kontakt.

Zu den aufgeworfenen städtebauliche Fragestellungen wird in der kommenden Sitzung Stellung genommen.

Bürgeramt

Herr Rainer Orell (Abteilungsleiter des Bürgeramtes) weist darauf hin, dass das zukünftige Bürgeramt in seinem Platzbedarf voraussichtlich einen der beiden Gebäudeflügel einnehmen wird.

4. Zusammenfassung der Ergebnisse der 2. Planungswerkstatt

Frau Holz fasst die Anliegen und Anregungen der 2. Planungswerkstatt zusammen.

Sinnbild für das gewünschte neue Nutzungsszenario des Bolongaropalastes könnte ein 'magisches' Dreieck sein. Der Kulturpalast mit seiner besonderen Lage am Main bildet in diesem Dreieck die Basis. Die beiden Schenkel bilden die museale und kulturelle Nutzung des Palastes ab. Auf der einen Seite steht ein Museum, das ein touristisches Alleinstellungsmerkmal aufweist, jedoch auch eine starke stadtteilbezogene Komponente beinhaltet.

Auf der anderen Seite tritt ein alle Sinne ansprechendes kulturelles Nutzungsangebot in Erscheinung, das vielfältige Aspekte aufweist, variabel und experimentell sein kann, das von Vitalität und Partizipation getragen ist.

Die bisherigen Werkstattergebnisse ermutigen zur weiteren beiderseits angebotenen Zusammenarbeit von Bürgerinnen und Bürgern sowie den Professionellen im Museums-, Verwaltungs-, und Veranstaltungsbetrieb. Für die weitere Planung ist dabei von Bedeutung, welche Nutzungen räumlich gesetzt sind, welche temporär mit einem Stützpunkt und welche rein temporär im Palast unterzubringen sind.

Herr Schumacher regt an, die Nutzungsvorstellungen Räumlichkeiten zuzuordnen. Wünschenswert ist aus seiner Sicht auch, dass alle Beteiligten im Vorfeld der nächsten Planungswerkstatt ihre jeweiligen Raum- und Platzbedarfe konkretisieren. Zeichnerische Eintragungen und Markierungen in den Grundrissen können als Anregung für das Büro entweder direkt an das Architekturbüro Schneider + Schumacher per Brief, Fax oder Mail (office@schneider-schumacher.de) oder im Büro der Oberbürgermeisterin, bei Herrn Henning Brandt im Bolongaropalast übergeben werden. Hierzu können Blankopläne im Internet heruntergeladen oder bei Herrn Brandt im Büro der Oberbürgermeisterin abgeholt werden.

Herr Altmeyer ergänzt, dass viele der vorgetragenen Ideen aus seiner Sicht umsetzbar sind. Ziel der kommenden Planungswerkstatt sollte daher sein, ein funktionsfähiges räumliches Planungskonzept abzustimmen.

Frau Holz weist abschließend nochmals darauf hin, dass zum Ende der vierten Planungswerkstatt lediglich eine Empfehlung für die politischen Gremien ausgesprochen werden kann. Die letztendliche Entscheidung über die Zukunft des Palastes obliegt der Stadtverordnetenversammlung.

5. Erläuterung des weiteren Vorgehens

Brigitte Holz schlägt vor, in der 3. Planungswerkstatt, die unter dem Titel 'Entwicklungsphase' steht, die folgenden Fragestellungen vertieft zu behandeln:

- Wo können die Raumprogrammmodule räumlich verortet werden?
- Wie greifen die unterschiedlichen Raumprogrammteile ineinander?
- Wie können die festen Nutzungen, wie die temporären mit Stützpunkt, wie die rein temporären Angebote im Palast untergebracht werden?
- Wie kann das Umfeld des Bolongaropalastes, insbesondere die Stadtseite, städtebaulich aufgewertet werden?
- Wie kann die Bedeutung des Bolongaropalastes für die Gesamtstadt (u.a. touristisch) erhöht werden?

Als Gesprächsgrundlage wird das Büro Schneider + Schumacher unterschiedliche Szenarien ausarbeiten. Die an der Umsetzung beteiligten Ämter werden ebenfalls gebeten, sich zu den in den Werkstätten gemachten Vorschlägen zu positionieren.

Den Vorschlägen wird zugestimmt.

Zur Vorbereitung der Anwesenden auf die 3. Planungswerkstatt wird die Dokumentation der heutigen Veranstaltung, ebenso wie die Dokumentation der 1. Veranstaltung, im Internet (<http://www.frankfurt.de/bolongaropalast>) zur Verfügung gestellt. Zur 3. Planungswerkstatt werden beide Dokumentationen in gedruckter Form vorliegen.

Die nächste Planungswerkstatt findet am **05.07.2010, 18.00 Uhr** statt.

Frau Holz bedankt sich für den sehr konstruktiven Verlauf der 2. Planungswerkstatt und wünscht allen Anwesenden anregende Gespräche im Foyer.

6. Verabschiedung

Herr Heine schließt die Veranstaltung verbunden mit dem Dank, dass sich alle anwesenden Bürgerinnen und Bürger, moderiert durch Frau Holz, sehr engagiert und konstruktiv mit der Zukunft des Bolongaropalastes auseinandergesetzt haben. Er betont, dass aus seiner Sicht sehr spannende Ideen und Vorschläge für die Nutzung des Palastes entwickelt wurden.

Herr Heine richtet Grüße der Oberbürgermeisterin Petra Roth aus, die aus familiären Gründen nicht an der Veranstaltung teilnehmen konnte. Er kündigt an, dass Frau Roth an den kommenden beiden Planungswerkstätten teilnehmen wird.

Aus seiner Sicht werden die kommenden Werkstattdtermine besonders spannend werden, da es darum gehen wird, 'das Fell des Bären zu verteilen', nämlich die Aufteilung des Palastes in konkrete Nutzungseinheiten zu vollziehen.

Ideal wäre aus seiner Sicht, wenn am Ende des Verfahrens eine Einigung über die Nutzungsaufteilung stehen würde, über die Verwaltung und Architekten eine Konkretisierung der Planung einschließlich der Investitions- und Betriebskosten vornehmen könnten. Damit wäre eine wichtige Voraussetzung für einen Beschluss der Stadtverordnetenversammlung erreicht.

Eindrücke



Abb. 1
Plenum, 2. Planungswerkstatt,
Quelle Freischlad + Holz



Abb. 2
Plenum, 2. Planungswerkstatt,
Quelle Freischlad + Holz



Abb. 3
Plenum, 2. Planungswerkstatt,
Quelle Freischlad + Holz

Eindrücke



Abb. 4
Beiträge aus dem Plenum,
2. Planungswerkstatt,
Quelle Freischlad + Holz



Abb. 5
Beiträge aus dem Plenum,
2. Planungswerkstatt,
Quelle Freischlad + Holz



Abb. 6
Beiträge aus dem Plenum,
2. Planungswerkstatt,
Quelle Freischlad + Holz

Eindrücke



Abb. 7
Podium, 2. Planungswerkstatt,
Quelle Freischlad + Holz



Abb. 8
Podium, 2. Planungswerkstatt,
Quelle Freischlad + Holz



Abb. 9
Moderation,
Quelle Freischlad + Holz

Plangrundlagen

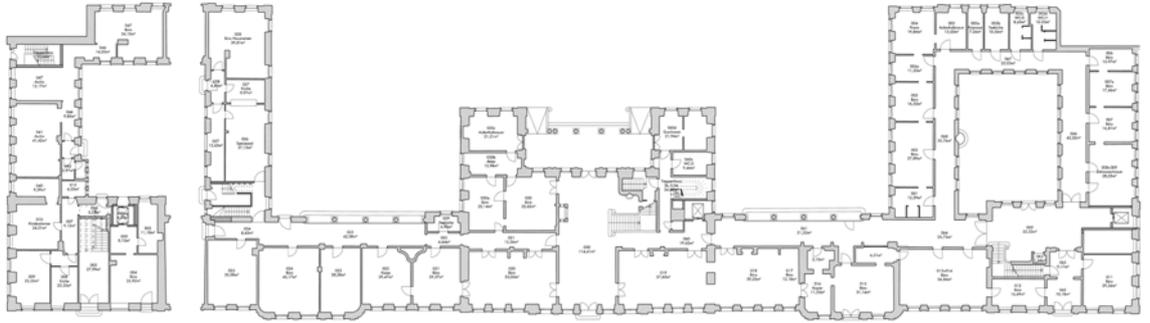


Abb. 10 Erdgeschoss, Quelle Schneider + Schumacher

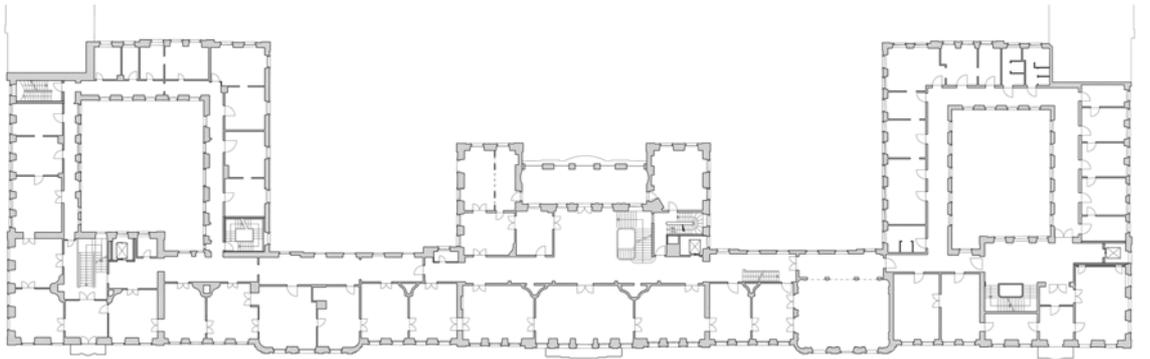


Abb. 11 1. Obergeschoss, Quelle Schneider + Schumacher

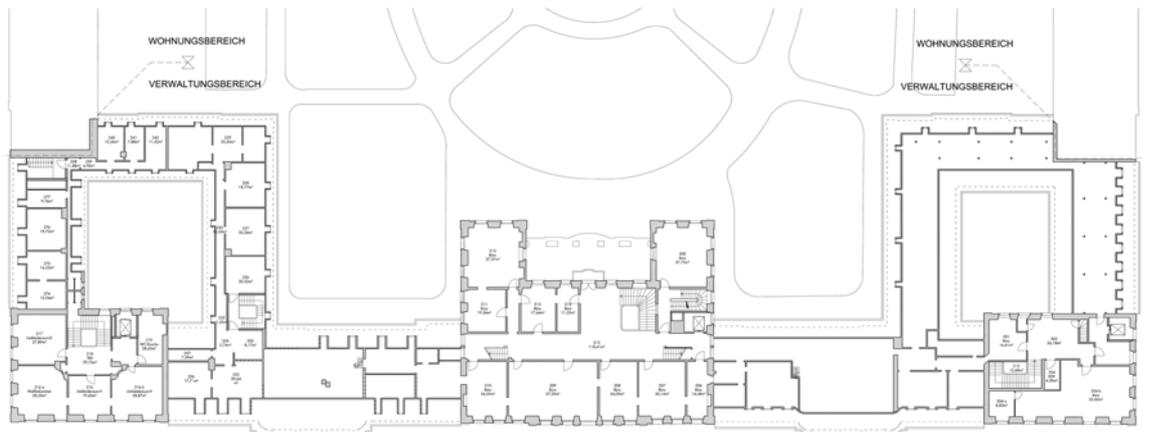


Abb. 12 2. Obergeschoss, Quelle Schneider + Schumacher

Plangrundlagen



Abb. 13 3. Obergeschoss, Quelle Schneider + Schumacher



Abb. 14 1. Untergeschoss, Quelle Schneider + Schumacher

7. Anhang

- Anhang 1: Nutzungsvorschlag Bund für Volksbildung
- Anhang 2: Nutzungsvorschlag Bürgervereinigung
- Anhang 3: Nutzungsvorschlag Bürgervereinigung - Raumbedarf
- Anhang 4: Nutzungsvorschlag Die Tanzschule
- Anhang 5: Nutzungsvorschlag Grossbach
- Anhang 6: Nutzungsvorschlag Initiative Mitmachmuseum
- Anhang 7: Nutzungsvorschlag JugendMalGruppe und Kunstverein
- Anhang 8: Nutzungsvorschlag Musikschule Ffm
- Anhang 9: Nutzungsvorschlag Platz Bolongaropalast
- Anhang 10: Nutzungsvorschlag Städtische Kitas

Ideen und Vorschläge zum „KulturPalast Bolongaro“

Der Bolongaropalast, sein Park und das Standesamt gehören schon jetzt zu den Anziehungspunkten von Höchst. Die vorgesehene Restaurierung und Renovierung wertet den gesamten Stadtteil auf und eröffnet die Möglichkeit, dieses in Frankfurt einzigartige Barockgebäude zu entwickeln als einen

- zentralen Ort der Identifikation und des öffentlichen Lebens für die Bevölkerung des Frankfurter Westens und
- einen - auch touristischen - Anziehungspunkt für Frankfurt, das Umland und alle, die Frankfurt besuchen

Um dies zu erreichen, muss der „KulturPalast Bolongaro“ ein kulturelles Zentrum werden, das Höchster Geschichte und Gegenwart präsentiert. Zugleich soll der „KulturPalast Bolongaro“ eine „Leuchtturm-Funktion“ für die gesamte Frankfurter Kulturlandschaft bekommen.

- I. Ein Ziel muss also sein, dass jeder Höchster von diesem „KulturPalast Bolongaro“ angesprochen wird: durch Ausstellungen, durch kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen, die hier stattfinden, durch Dienstleistungen der Stadtverwaltung, auch durch ein Restaurant und durch den Park und den Blick auf den Main. Er wird also diesen „KulturPalast Bolongaro“ zu verschiedenen Anlässen betreten. Mal wird er einen Pass und die Wahlunterlagen abholen und dabei viele Informationen mitnehmen. Eines Tages wird er im Standesamt heiraten und anschließend im Restaurant-Café Familie und Freunde empfangen. Andere kommen, weil die Schulklasse ihrer Kinder dort Arbeiten aus dem Kunstunterricht ausstellen oder die Tochter im Jugendzentrum an einem Projekt teilgenommen hat, das vorgestellt wird. Künstler zeigen ihre Arbeiten und arbeiten mit Kindern und Jugendlichen.
- II. Höchst ist heute schon ein Ziel vor allem für viele Rad-Touristen aus Richtung Frankfurt (über Nidda bzw. Main) und aus dem Westen. Die Zugänge und Infrastruktur zum „KulturPalast Bolongaro“ müssen für solche Besucher besser ausgebaut werden. Auch die beiden Flüsse können Verkehrswege sein – vielleicht sogar für Boots-Taxis auf dem Main, um Höchst und den „KulturPalast Bolongaro“ zu entdecken. Ein Restaurant-Café lädt zum Verweilen und zum Feiern ein. Höchst und sein „KulturPalast Bolongaro“ müssen ihren eigenen Stellenwert beim Frankfurter Presse- und Informationsamt, aber auch bei der Tourismus & Congress GmbH bekommen.
- III. Die kulturelle Vielfalt des Frankfurter Westens findet hier einen Ort für Musik, Theater und Literatur. Das Museum zur Höchster Geschichte und Gegenwart ist ein Ort des Lernens mit Spaß und des Entdeckens.

- IV. Der „KulturPalast Bolongaro“ muß so attraktiv gestaltet werden, daß er auch Gruppen, Institutionen, Schulen etc. einladend anspricht. Ist ein „Chemikum“ als Mitmach-Museum – so ähnlich wie das Gießener Mathematikums oder die „Kinder-Akademie Fulda“ – möglich? Können Unternehmen des Industriepark als Partner gewonnen werden?
- V. Der Bolongaropalast gehört jetzt bereits zur „Route der Industriekultur Rhein-Main“ (Tabakmanufaktur, wirtschaftlicher Repräsentationsbau des 18. Jahrhunderts). Die Attraktivität für die „Route der Industriekultur“ könnte durch das Museum zur Höchster Stadtgeschichte wesentlich erhöht werden.

Das Museum zur Höchster Geschichte und Gegenwart

soll einen zentralen Raum im „KulturPalast Bolongaro“ einnehmen. Nach der Schließung des Museums im Höchster Schloss ist die Forderung nach einem neuen Museum nicht verstummt.

Ein gut gemachtes Museum ist ein nicht zu unterschätzender Ort der Identifikation. Es gibt ein historisches Profil von Höchst, das bis in die Gegenwart reicht, und damit soll sich jeder, der hier lebt, beschäftigen können. Außerdem existiert ein großer Fundus an archäologischen Relikten, an Dokumenten, Fotografien, Alltagsgegenständen und Sammlungsobjekten, die aus Kellern und Privathäusern an die Öffentlichkeit gehören. Da Höchst schon immer eine Mittelpunktfunktion für den Frankfurter Westen hatte, sind auch die anderen, 1917 nach Höchst eingemeindeten Orte Sindlingen, Zeilheim, Sossenheim, Nied, Unterliederbach zu berücksichtigen.

Themen einer Dauerausstellung müssen sein:

- Geschichte und Entwicklung der Stadt Höchst
- Alltagsleben in früheren Zeiten
- Die Industrieansiedlung und ihre Folgen
- Das proletarische Höchst und das bürgerliche Höchst
- Juden in Höchst
- Höchst eine Zuwandererstadt
- Höchst heute

Genügend Raum soll zur Verfügung stehen, um entweder innerhalb der Dauerausstellung oder in gesonderten Räumen **wechselnde Ausstellungen** zu entwickeln. Dabei werden hiesige Gruppen einbezogen, die für eine bestimmte Zeit eine Ausstellung gestalten:

z.B.

- die Feuerwehr zur Geschichte der Feuerwehr
- Sportvereine zu ihrer Geschichte
- Schulklassen zur Geschichte der Schule und/oder ihrer Namensgeber
- Hausbewohner über die Geschichte ihres Hauses
- Eisenbahnfreunde zur Geschichte der Bahnhöfe und der Taunusbahn
- Pensionäre über ihre Arbeit in der Chemischen Industrie
- „Gastarbeiter“ über ihre erste Zeit in Höchst

Für die Gegenwart kann das Museum ergänzt werden mit interkulturellen Räumen, in denen die unterschiedlichen hier lebenden ethnischen, kulturellen und religiösen Gruppen ihre Kultur und Geschichte präsentieren.

Das Museum soll ein **lebendiges Museum** sein, das besonders auch junge Menschen anspricht. Dafür ist es wichtig, Entdeckungsmöglichkeiten aufzuzeigen, Aktivitäten zuzulassen, Rätsel zu lösen. Es gibt seit vielen Jahren Beispiele von interessanten Museen, die ein Ort der Auseinandersetzung mit Themen, der Anregung und auch des Spaßes sind. An solchen Museen sollen wir uns orientieren.

Dazu können gehören:

- Ein Kinderweg durch die Geschichte in Begleitung eines virtuellen Kindes
- Kinderstadteilführer mit Entdeckungsmöglichkeiten
- Entdeckungseffekte durch Aktivitäten mit beweglichen Teilen, mit Puzzelbildern, mit Rätseln
- Museumstheater

Der „KulturPalast Bolongaro“ soll auch ein **Ausstellungsort wertvoller Sammlungen** werden:

- Höchster Porzellan
- Historische Musikinstrumente
- Uhren
- Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen
- Fotografien

Für diese Sammlungen gilt ebenfalls, dass sie mit Entdeckungen und Aktivitäten verbunden werden müssen.

Eine Bibliothek und Räume für Workshops sind eine notwendige Ergänzung, ein Museumsshop eine wünschenswerte.

Ein Haus der Kultur – Kunst – und Musik

Kapellensaal und Musiksaal eignen sich außerordentlich gut für Konzerte, Lesungen und Theater- und Künstlerveranstaltungen. Das dortige Angebot sollte ausgebaut und vielfältiger werden und damit ganz unterschiedliche Interessenten in den Palast locken.

Ateliers für Künstler und Räume für künstlerische Workshops fördern die Kultur in Höchst und bieten eine Möglichkeit zu vielfältigen Projekten und Ausstellungen. Eine Künstlerwohnung („Artist in Residence“ – Höchster Stadt-Künstler) hätte eine Wirkung über Höchst hinaus. Auch die Einrichtung einer Künstleragentur ist denkbar.

Freie Räume zur temporären Nutzung durch Vereine sollen zur Verfügung stehen.

Der Park und die nähere Umgebung werden einbezogen durch

- Lesungen und Musik im Park
- Theater im Park
- Kinder-Theater im Park
- Gespräche im Grünen

Die jetzige **Bolongarostraße** wird attraktiver: In nicht allzuferner Zukunft ist durchaus denkbar, durch den Abriß der alten Häuser auf der gegenüberliegenden Seite des „KulturPalast Bolongaro“

- **Platz für einen neuen Park**

zu schaffen. Unter diesem Park könnte eine Tiefgarage gebaut werden. Durch eine besondere Gestaltung des am „KulturPalast Bolongaro“ vorbeiführenden Teils der Bolongarostraße können Übergänge zu diesem Park und der dahinterliegenden Kasinoschule sowie zu dem Wohnquartier entstehen. Das Lindner-Hotel dürfte an einer solchen Gestaltung der Umgebung des "KulturPalast Bolongaro" ein großes Interesse haben.

Das Bürgeramt

Das Bürgeramt mit einem dezentralen Dienstleistungsangebot der Stadtverwaltung, dem Büro des Verwaltungsleiters und dem Amtssitz der Oberbürgermeisterin sowie der Ortspolizei wird gut in den „KulturPalast Bolongaro“ passen, weil es tagsüber Menschen mit unterschiedlichen Belangen in das Gebäude bringt. Es soll ergänzt werden durch ein Tourismus-Büro mit Ticketverkauf. Wichtig ist auch, dass der Ortsbeirat weiter hier tagt.

Restaurant-Café (mit einer Nutzung eines Teiles des Parks)

Das Restaurant-Café soll nicht zu groß und exquisit sein, sondern ein angenehmer Aufenthaltsort für jeden Höchster und aller Besucher dieses Stadtteils. Es soll sich mit den kulturellen Veranstaltungen verknüpfen und zum Beispiel Getränke ausgeben in den Pausen von Veranstaltung oder bei Eröffnungen von Ausstellungen. Das Restaurant-Café sollte auch Räume zu angemessenen Preisen für private Feiern vermieten und eine Küche zur Verfügung stellen, in der Internationale Spezialitäten von Höchstern gemeinsam zubereitet werden.

Ideen zum Weiterspinnen

- Jährlich wird ein Bolongaropreis verliehen
- Einrichtung einer Bolongarostiftung
- Der „Bolongaro“ – die neue Höchster Kulturwährung berechtigt zum ermäßigten Eintritt bei allen Kulturveranstaltungen
- Kostümfeste „Bolongaro-Zeit“ oder „Höchster Porzellan-Figuren“
- Straßenbahn: Bolongaro-Express
- „KulturPalast Bolongaro“ als Logo entwickeln

Wer an diesem Weiterspinnen und der Ausarbeitung von Ideen interessiert ist, kann mit uns in Verbindung treten:

Ralf Ebert, Bund für Volksbildung Höchst e.V. / Neues Theater Höchst
r.ebert@neues-theater.de

Helga Krohn
helga.krohnt@t-online.de, Tel. 069 – 31 52 64

Edgar Weick
edgar.weick@t-online.de, Tel. 069 – 31 52 64



Bürgervereinigung Höchst Altstadt e.V.

Vorschlag für eine zukünftige, kulturelle Nutzung des Bolongaropalastes

Den Rahmen für alle im Palast denkbaren Ausstellungen und Aktivitäten könnte eine „Dokumentation Höchst Stadtgeschichte“ abgeben. Es wird dazu hier keine Raumaufteilung vorgegeben, auch Angaben über wünschbare Raumgrößen oder die Positionen innerhalb des Gebäudekomplexes sollen hier nur angedeutet werden. Genaue Daten müssen einer präzisen Planung vorbehalten bleiben.

Dokumentation Höchst Stadtgeschichte

Der Vorschlag für die „Dokumentation Höchst Stadtgeschichte“ folgt den zeitlich festliegenden Abschnitten, die jeweils in getrennten Räumen dargestellt werden könnten. Die Struktur orientiert sich bei diesem Vorschlag weitgehend an der des früheren „Museums für Höchst Geschichte“ im Alten Schloß, wobei der seinerzeit separate Teil „Firmenmuseum der Hoechst AG“ in das Gesamtthema „Industrie und Handel in Höchst“ in angemessenem Umfang eingebunden sein sollte. Es wird davon ausgegangen, daß Exponate, Dokumente usw. aus den Sammlungen des Geschichts- und Altertumsvereins Höchst zusammengestellt werden können. Zwischen den einzelnen Ausstellungsabschnitten sollten jeweils Vortrags- bzw. Arbeitsräume vorgesehen werden, die passend zu den einzelnen Themen ausgestattet sind. Dazu gehören z.B. themenbezogene Literaturlausagen und Projektionsmöglichkeiten einschließlich der entsprechenden Datenträger.

Vor- und Frühgeschichte

Exponate (Ausgrabungen), Fotos, Texte

Vortrags- und Arbeitsraum zum Themenkreis Vor- und Frühgeschichte. Schüler und Interessengruppen könnten hier in den Bereich „Archäologie“ eingeführt werden. Dokumentationen von Ausgrabungen in Höchst und aus der Umgebung können vorgehalten werden. Projektionsmöglichkeit und entsprechende Datenträger sollten das Angebot ergänzen. Die Position dieses Bereichs könnte ggf. in einem dem Museum angeschlossenen Gewölbekeller des Gebäudes untergebracht sein. Organisierte Grabungen in der Umgebung, Bearbeitung, Datierung und thematische Zuordnung von Funden bieten zusätzliche Möglichkeiten.

Römer, Alemannen und Franken

Exponate (Ausgrabungen), Fotos, Texte

Vortrags- und Arbeitsraum zu den Themen: Römerzeit, Alemanneneinfälle, fränkische Zeit, Ersterwähnung.

Höchst gehört zum Erzbistum Mainz

Exponate, Fotos, Texte

Vortrags- und Arbeitsraum zu den Themen: Justinuskirche, Antoniter, Stadterhebung und Befestigung, Schloß, Zoll, Kriege, Höchst Neustadt, die Brüder Bolongaro, Napoleonische Kriege, Ende der Mainzer Herrschaft.

Nassauische Zeit

Exponate, Fotos, Texte

Vortrags- und Arbeitsraum zu den Schwerpunktthemen:

frühe Industrialisierung, Verkehrserschließung, Politische Entwicklung, Revolution von 1848

Der gesamte Zeitraum vom Ende der nassauischen Zeit an war im ehemaligen Museum im Schloß nicht ausführlich behandelt. Dieser Abschnitt bis hin zur neuesten Entwicklung wäre also neu zu erstellen, wobei sicher auch dabei auf Bestände des Geschichtsvereins zurückgegriffen werden kann. Einzig die seinerzeitige Sonderausstellung „Juden in Höchst“ hatte sich intensiv mit einem zeitnahen Thema beschäftigt. Diese Dokumentation sollte auf jeden Fall wieder in den Gesamtrahmen eingebracht werden. In diesem Zusammenhang sollte gerade in Bezug auf die jüngeren Entwicklungen auf Möglichkeiten zur intensiven Beschäftigung von Schulklassen, Vereinen und anderen Institutionen geachtet werden.

Neben der „Dokumentation Höchster Stadtgeschichte“ könnten drei Sonderschauen eingerichtet werden, die erheblich zur Attraktivität des gesamten Projektes beitragen können:

Handel, Handwerk und Industrie

Fischerzunft, Handel und Handwerk, Manufakturen, Frühe Industrialisierung, Möbelindustrie, Chemie

Höchster Porzellan

Hier könnte die gesamte Ausstellung aus dem „Kronberger Haus“ übernommen werden, wie auch die seitherige Sammlung aus dem Bolongaropalast. Wegen der außerordentlichen Anzahl von Ausstellungsstücken könnte es zweckmäßig sein, diesen Bereich mit großzügig bemessenen Archiv- und Lagerräumen auszustatten, um die umfangreichen Sammlungen nicht ständig vollständig zeigen zu müssen, sondern neben einem festen Kern thematisch gegliederte Sonderausstellungen mit entsprechenden Führungen anzubieten.

Historische Musikinstrumente

Zu den zur Zeit im Historischen Museum untergebrachten Instrumenten kann hier zusätzlich die Sammlung von Michael Günther eingebracht werden. Beide Sammlungen sind neben der rein musealen Darstellung auch im Zusammenhang mit den bereits seit längerer Zeit im Bolongaropalast stattfindenden Konzerten zu sehen. Möglich wäre auf diesem Feld sicher auch eine Zusammenarbeit mit der Musikschule Frankfurt.

Sonstiges

Die Anziehungskraft des gesamten Ensembles kann noch erheblich gesteigert werden, wenn ergänzende Angebote einbezogen werden. Dazu gehören:

Die Repräsentationsräume im 1.Obergeschoß

Sie sind – neben ihrer Funktion als Räume für Veranstaltungen, Vorträge und Feiern verschiedenster Art – auch im Zusammenhang mit der Instrumentensammlung zu sehen. Es können, wie seither schon, dort Konzerte stattfinden, wobei zu den bestehenden Räumen nach der Restaurierung noch der Musiksaal dazu kommt. Hier können, außer Konzerten auch geeignete Aufführungen des Neuen Theaters, oder auch der verschiedenen Theatergruppen aus den Schulen stattfinden.

Der barocke Garten

Er ist ein für die gesamte Umgebung einmaliges Glanzstück und dient seit vielen Jahren schon nicht nur der Erholung, sondern ist auch Kulisse für Veranstaltungen wie zum Beispiel „Barock am Main“, nicht zu vergessen die Hochzeiten im Standesamt, das im Westpavillon untergebracht ist.

Der Garten vermittelt darüberhinaus die Verbindung zum Mainufer, und damit auch zu den weiteren Sehenswürdigkeiten, entlang der Stadtbefestigung, zur Mainpromenade, über den Schloßplatz zur Justinuskirche und von da in die gesamte Altstadt, oder auch vom Ufer aus zu weiteren Anziehungspunkten, zum Beispiel der Wörthspitze oder über die Fährverbindung zur anderen Mainseite.

Gastronomie

Ein gastronomischer Betrieb der Größenordnung, wie sie seither geplant war, dürfte einem Kulturzentrum kaum angemessen, geschweige denn lukrativ für den möglichen Betreiber sein. Passend zum ganzen Ambiente und zu den möglichen Nutzungen dürfte eher eine angemessene Größenordnung sein, wie sie sich etwa im „Liebieghaus“ seit langer Zeit schon bewährt hat. In diesem etwas bescheideneren Rahmen könnte auch eine Außenbewirtung angegliedert sein.

Weder eine zahnärztliche Beratungsstelle, noch eine Dienststelle der Polizei oder das Meldeamt passen in ein solches Ambiente. Das gleiche gilt für die ins Spiel gebrachte Kindertagesstätte. Für all diese notwendigen Einrichtungen gibt es in Höchst geeignete Räumlichkeiten.

Vorstellbar ist jedoch, neben den Räumen der OB und der zugehörigen Verwaltungsstelle ein "Kultur-Wegweiser". Dort könnten Besucher beraten werden, es könnten Führungen vermittelt werden, Folder usw. der einzelnen Höchst Sehenswürdigkeiten könnten bereitliegen, und es könnte eine kleine „Höchst-Bibliothek“ mit einem Leseraum, alles vielleicht in unmittelbarer Nachbarschaft zur Gastronomie, angegliedert sein.

Das Umfeld

Die der Stadt zugewandte Seite des Bolongaropalastes bietet schon jahrelang einen traurigen Anblick. Es müsste möglich sein, in diesen Bestand, dessen Wohnwert wenig attraktiv ist, einzugreifen. Das würde die Situation entscheidend aufwerten.



Bürgervereinigung Höchst Altstadt e.V.
Wed 13
65929 Frankfurt am Main



Bürgervereinigung Höchster Altstadt e.V.

Wed 13
65929 Frankfurt am Main

Betr.: Neue Nutzung Bolongaropalast. Raumbedarf und Plazierung für das von der Bürgervereinigung vorgeschlagenen Muse- umskonzept.

In der letzten Sitzung der Planungswerkstatt wurde angeregt, daß die einzelnen Institutionen, die bereits Nutzungsvorschläge eingereicht haben, nunmehr bis zur dritten Sitzung Raumbedarf und Plazierungswünsche für ihre Vorstellungen erarbeiten. Auf dieser Grundlage soll dann ein Konzept erarbeitet, und in einer vierten, abschließenden Sitzung vorgestellt werden.

Die Bürgervereinigung hat mit ihrem Vorschlag bewußt auf ein detailliertes Konzept verzichtet, und lediglich einen Rahmen aufgezeigt, in dem sich die von allen Seiten gewünschte kulturelle Nutzung bewegen könnte, wobei die bereits vorhandenen Sammlungen der ehemaligen Museen im Schloß, des Porzellanmuseums im Kronberger Haus, sowie die Musikinstrumenten-Sammlung des Historischen Museums Frankfurt und die Sammlung Michael Günther die Grundlage bilden sollten. Besonderer Wert wurde dabei auf die pädagogische Begleitung der rein musealen Darstellungen gelegt.

Alle anderen eingereichten Vorschläge beschäftigen sich dagegen sehr ausgiebig mit programmatischen Inhalten, die, ebenso wie die Vorstellungen der Bürgervereinigung, nach unserer Meinung nun von Museumsfachleuten und Pädagogen auf Machbarkeit und Zweckmäßigkeit, nicht zuletzt auch auf Finanzierbarkeit überprüft, und in einen gemeinsamen Rahmen eingefügt werden müssen, wobei mit Sicherheit eine Reihe von Vorschlägen aus den verschiedensten Gründen keine Berücksichtigung finden kann. Das Ergebnis wäre anschließend mit allen Beteiligten abzustimmen.

Erst danach kann ein Raumbedarf für die einzelnen Sektoren ermittelt werden, um den sich neben den Baufachleuten vornehmlich die jeweils zuständigen Museumsmacher bemühen müssten, zumal nur sie einen Überblick über vorhandene, beziehungsweise zu beschaffende Exponate und Darstellungsmöglichkeiten haben. Die Plazierungen sind dann wesentlich abhängig von baulichen Voraussetzungen, von der jeweiligen Belastbarkeit der Deckenkonstruktionen, von den Sicherheits-Voraussetzungen, die für die jeweilige Nutzung verlangt werden, z.B. Feuerschutz, Möglichkeiten für Fluchtwege usw. Insofern sind den Wunschvorstellungen der einzelnen Institutionen enge Grenzen gesetzt.

Wir möchten diese Überlegungen in die bevorstehende Diskussion einbringen, weil wir glauben, daß ohne eine solche, an der schwierigen Materie orientierten Agenda Reibungen und daraus resultierende Unzulänglichkeiten nicht zu vermeiden sind.

Mit freundlicher Empfehlung!

Bürgervereinigung Höchstler Altstadt e.V.


(1.Vorsitzender)


(stellv.Vorsitzende)

26.05.2010
Anhang 4

Unsere Vorschläge zu der Neugestaltung des Bolongaropalastes

"Palast der Begegnung"

1) Kombination aus Konzert- und Festsaal

Tanzen ist der ursprünglichste Ausdruck der Lebensfreude, der Menschen einander näher bringt. Keine andere Beschäftigung ist kommunikativer und integrativer als Tanzen. Darum gehört für uns zu einem "Palast der Begegnung" auch ein Tanz- und Festsaal für die Öffentlichkeit. Die Idee ist, einen Konzertsaal so zu planen, dass auch kleinere Tanzveranstaltungen möglich sind.

Hier könnten z.B. auch Brautpaare Ihr großes Fest feiern.

Denkbar ist auch die dauerhafte Anmietung des **Konzert- und Festsaales** durch die Tanzschule. So könnte dieser Saal gleichzeitig von der Öffentlichkeit (für Veranstaltungen) und von der Tanzschule genutzt werden. Es gäbe so kaum einen Leerstand.

2) Vermietung eines Tanzsaals an die Tanzschule

Die Höchster Tanzschule ist seit 60 Jahren zur Miete im Nebengebäude (Bolongarostr. 113) und hat Bedarf an einem weiteren Tanzraum. Durch die dauerhafte Nutzung der Tanzschule wäre eine permanente Belebung des Kulturpalastes durch alle Altersklassen gewährleistet.

Außerdem könnten so sogar aus der kulturellen Nutzung Einnahmen generiert werden.

3) Proberäume für Tanz, Schauspiel und Musik

Die Stadt vergibt den Proberaum oder die Proberäume an Bewerber und Interessenten gegen eine kleine Gebühr.

von Anja Hoepfner und Carsten Weber

die tanzschule 
carsten weber

Überlegungen zur Sanierung und Nutzung des Bolongaropalastes:

Zur Arbeit der Planungswerkstatt

- Die bislang erstellten Gutachten zur bauhistorischen, restauratorischen und gartendenkmalpflegerischen Untersuchungen sollten den Teilnehmern der Planungswerkstatt zugänglich gemacht werden. Darüber hinaus wäre es wünschenswert, wenn die Fachgutachter ihre Ergebnisse und Empfehlungen erläutern.

Grundsätzliches zur Nutzung/Sanierung

- Aufgrund der herausragenden Denkmaleigenschaften sollten alle Überlegungen zur Nutzung sowie alle Sanierungsmaßnahmen denkmalgerecht und so substanzschonend wie möglich erfolgen. Anhand der bereits durchgeführten bauhistorischen, restauratorischen und gartendenkmalpflegerischen Untersuchungen sollten hierfür ein entsprechender Lastenkatalog als Grundlage für jede weitere Planung erstellt werden.
- Es sollte vorab keine Vorgaben hinsichtlich der Verortung einzelner Nutzungen innerhalb des Gebäudes geben. Diesbezügliche Festlegungen müssen unter besonderer Berücksichtigung der Denkmaleigenschaften und der Bausubstanz getroffen werden und können daher nicht Grundlage, sondern nur Ergebnis des Planungsprozesses sein.
- Umfang und Intensität der verschiedenen Nutzungen müssen aufeinander abgestimmt sein und dürfen sowohl den historischen Baubestand als auch die Gartenanlage nicht beeinträchtigen oder überfordern. Dies gilt insbesondere für die Bereiche Gastronomie und Veranstaltungen.
- Nutzungen mit erhöhten Anforderungen an Statik und Brandschutz sollten bevorzugt dort verortet werden, wo diese Anforderungen mit möglichst geringen Eingriffen in die historische Bausubstanz erfüllt werden können.
- In diesem Sinne könnte es durchaus auch Sinn machen, die Räume mit originaler Innenausstattung (überwiegend 1. OG) lediglich durch eine entsprechende historische Möblierung ergänzt, zu präsentieren und dort auf jede weitere museale Ausstattung (Vitrinen etc.) zu verzichten. Analog zu anderen Schlossbauten, wären die Räume dann selbst das Ausstellungsobjekt, was ihre teilweise und gelegentliche Nutzung für offizielle Anlässe ja nicht ausschließen muss.
- Ebenso sollte überlegt werden, ob es überhaupt sinnvoll ist, auch die Räume in den obersten Geschossen und in den Dachgeschossen von Mittelbau, West- und Ostflügel mit in eine öffentliche oder kulturelle Nutzung einzubeziehen, da dies aus statischen und brandschutztechnischen Gründen nur mit erheblichen Eingriffen in den Bestand möglich ist. Sowohl aus denkmalpflegerischen Gründen, als auch im Hinblick auf die Sanierungskosten, sollte vielmehr überlegt werden, ob man diese Räume nicht besser für untergeordnete Nutzungen in Anspruch nimmt. Auch partieller Leerstand sollte nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden. (Schließlich war die Vielzahl an Räumen ja auch im 18. Jh. weniger dem tatsächlichen Platzbedarf, sondern vielmehr dem Wunsch nach repräsentativer Größe des Palastes geschuldet!).

Zur musealen Nutzung

- Da eine stärkere Berücksichtigung denkmalpflegerischer Belange wohl zwangsläufig zu einer Reduzierung der intensiv museal nutzbaren Flächen führen würde, wäre alternativ eine stärkere Einbeziehung der recht umfangreichen und für Ausstellungszwecke durchaus attraktiven Kellerräume des Palastes in die Raumplanung zu überlegen.

- Aufgrund der Tatsache, dass ein erheblicher Teil der Höchster Geschichte durch archäologische Funde, insbesondere aus römischer Zeit, repräsentiert wird, sollte überlegt werden, ob neben dem Historischen Museum nicht auch das Archäologische Museum Frankfurt an der Konzeption und dem Betrieb des Museums beteiligt werden sollte. Der für ein Museum im Bolongaropalast erforderliche Personalbedarf sowie museumspädagogisches Programm wären im Rahmen einer solchen Kooperation sicher leichter zu realisieren.

Zur Gastronomie

- Größe und Charakter der gastronomischen Nutzung sollten sich ausschließlich an dem internen Bedarf des Palastes (Behörden-, Museums-, Veranstaltungs- und Gartenbesucher) orientieren.

Behördliche Nutzungen

- Die Präsenz von Behörden, insbesondere des Bürgerbüros, im Palast hat nicht nur Tradition (Rathausnutzung seit 1909), sondern ist auch im Zusammenhang mit einer zukünftigen kulturellen Nutzung des Palastes weiter sinnvoll. Die hierfür in Anspruch zu nehmenden Räumlichkeiten sollten jedoch in den weniger attraktiven und denkmalpflegerisch weniger problematischen Bereichen der Anlage verortet werden. Zudem sollte sich der Platzbedarf an dem für die Kontaktaufnahme durch den Bürger und für die Erledigung seiner Amtsgeschäfte (Beantragung, Abholung, Beratung) unmittelbar benötigten Platz beschränken. Weitergehender Raumbedarf der Behörden (insbesondere Büros) sollte an anderer Stelle gedeckt werden.

Markus Grossbach
Justinusplatz 4
65929 Frankfurt am Main

Ideen für ein Höchster Stadtmuseum als „MITMACHMUSEUM“ im Bolongaropalast

**Input für die 2. Planungswerkstatt zur Entwicklung
des Bolongaropalastes am 31. Mai 2010**

Initiative Mitmachmuseum Bolongaropalast

Hans Benninghoven, Gaby Graeber, Nicole Jonas, Ralf Noack, Inge Schmittinger

Resolution des Bunten Tisches vom 5.1.2010:

„Wir fordern ein Stadt-/Heimat-/Geschichtsmuseum für ALLE. Das Museum sollte so konzipiert werden, dass insbesondere Kinder und Jugendliche davon angesprochen und in geeigneter Weise (z. B. in Form eines Mitmachkonzeptes) auf die Höchster Geschichte neugierig gemacht werden. Wir denken dabei auch und besonders an die vielen Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, in deren Familien das geschichtliche Umfeld von Höchst nicht selbstverständlich ist.“

Ein **Leitbild** für die Museumsmacher könnte sein:

Das Museum sollte so gestaltet sein, dass der 15-jährige männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund aus Interesse/Neugier/zum Spaß am Sonntag mit seiner Freundin ins Museum geht.“

Weitere Leitbilder können und sollten sich auf die einzelnen Zielgruppen beziehen, wie Kinder, Familien, Kunst- und Kulturinteressierte usw. .

Die folgenden Beispiele sollen konkret belegen, dass Konzepte möglich sind, die den Anspruch der Leitbilder erfüllen.

Sie sind konkret formuliert. Museumspädagogische Konzepte auszuformulieren, wird dann Aufgabe der Professionellen sein.

Die Beispiele

- sollen für die Besucherinnen und Besucher des Bolongaropalastes in seiner zukünftigen Gestaltung einladend wirken und kein hohes Vorwissen oder Kenntnisse voraussetzen (niedrigschwellig), aber trotzdem den Weg zu Themen eröffnen, die die historische und kulturelle Bildung fördern,
- sind unsystematisch und logischerweise unvollständig – was immer Vollständigkeit hier bedeuten kann,
- sollen möglichst viele Höchster Bürgerinnen und Bürger anregen, weitere Beispiele zu erfinden,
- sollen ebenso zeigen, dass Höchster (lokaler) Sachverstand und Wissen für die Gestaltung eines Stadtmuseums notwendig und sinnvoll sind.

Denkbar und wünschenswert wer die Inthronisation eines clownesken, eulenspiegelartigen Museumsführers mit der Aufgabe der Animation.

Schwerpunkt Höchst

Beispiel 1: Geschichtsfernrohre

Auf der Terrasse des Bolongaropalastes im 1. Obergeschoss werden ein bzw. mehrere Fernrohre installiert, die zunächst den Ausschnitt Nidda/Main/Wörthspitze/-Felder jenseits Höchst zeigen. Durch Knopfdruck können dann historische Bilder mit Sprache hinterlegt (Erklärungen dessen, was sichtbar ist) eingeblendet werden, die mehr oder weniger im gleichen Ausschnitt historische Szenen zeigen, z. B.

- die Römer überqueren den Main bei Höchst,
- mittelalterliche Kaufmannschiffe werden den Main Richtung Frankfurt getreidelt,
- eine schwedische Patrouille während des 30-jährigen Krieges,
- der noch unregulierte Main Ende 19. Jahrhundert,
- weitere historische Beispiele.

Beispiel 2: Computerspiel Höchst

Es wird von Jugendlichen mit Unterstützung von Informatikerinnen und Informatikern ein Computerspiel entwickelt, das im mittelalterlichen Höchst (incl. des damals noch vorhandenen Schlosses, des Antoniterklosters und weiterer historischer Plätze) spielt und auf interaktive Weise z. B. einen Kriminalfall zur Zeit des 30-jährigen Krieges zum Thema macht. (Anregung hierzu: das Buch „Schwedenfeind“)

Im Bolongaropalast werden mehrere Spielkonsolen mit diesem Computerspiel aufgestellt.

Beispiel 3: Comic Judenverfolgung in Höchst/Frankfurt

Höchster Jugendliche zeichnen einen Comic zur Judenverfolgung in Höchst/Frankfurt.

Die Ausstellung Juden in Höchst kann Beispiele dazu geben. (Weitere Anregung hierzu: Das Buch von Valentin Senger: Kaiserhofstr. 12 oder Lili Hahn: Bis alles in Scherben fällt – Tagebuchblätter von 1933 – 1945)

Beispiel 4: Höchst auditiv / Mein gehörtes Höchst

Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen beschreiben die Gegebenheiten, Gebäude, Plätze, die ihnen wichtig sind. Ihre gesprochenen Texte werden aufgenommen, mit einem CD-Player (o. ä.) spazieren die Hörerinnen/Hörer durch Höchst und nehmen auditiv andere Sichtweisen auf. (Anregung ein Transfer des Konzeptes aus Ffm-Rödelheim)

Beispiel 5: Die Zigarrenmanufaktur der Bolongaros

Recherchen zum Weg vom Blatt zur Zigarre: Wie geht das?
Wohn-, Arbeits- und Lebensweise der Arbeiter der Manufaktur.

Beispiel 6: AFN in Höchst

Der amerikanische Soldatensender sendete vom Höchster Schloss aus in die ganze Welt. Hierzu können Zeitdokumente (Bild, Ton, Musik) gesucht und multimedial dokumentiert werden.

Schwerpunkt Barock

Der Bolongaropalast hat sich in den letzten Jahren zum Kristallisationspunkt des Themas „Barock in Höchst“ entwickelt und ist es ja auch schon in sich selbst. Diese Eigenschaft kann zu vielfältiger Beschäftigung (auf unterschiedlichsten Niveaus) anregen. Eine Expertin hat das mehrjährige Projekt „Bock auf Barock“ mit Schülerinnen und Schülern aller Schulformen erfolgreich realisiert. Hier einige Beispiele:

Beispiel 7: Wo ist das Klo vom Herrn Bolongaro?

Auf der Suche nach den barocken Sanitäreinrichtungen und Hygiene im Barock.

Beispiel 8: Barock kochen und speisen

Es wird eine barocke Küche rekonstruiert und für barocke Kochkurse genutzt. Die Speisen werden in einem geeigneten barocken Speisezimmer verköstigt. Das kann für die unterschiedlichsten Ansprüche genutzt werden: Kochen mit Kindern und Jugendlichen bis hin zu Kochen mit Menschen, die anschließend eine barocke Festtafel in barocken Kostümen mit barocker Tafelmusik

genießen wollen. Alle Zutaten dazu gibt es im Haus: barocke Instrumente, barockes Porzellan und ggf. s. u. barocke Musikausübende. Thematische Schwerpunktsetzungen können sein: Essen in Armut, Speisen in Adelsfamilien etc.

Beispiel 9: Barocke Musik zum Selbermachen

Es wird ein Computer mit Synthesizer aufgestellt, der eingegebene einfache Melodien in barocke Musik verwandelt, z. B. in eine Fuge oder in barocke Tänze. Der Computer ist in der Lage, infolge einprogrammierter Gesetze und Zufalls-generator solche Musik zu erzeugen.

Selbstverständlich lassen sich dann auch komplexere Kompositionen herstellen (also auch hier wieder für unterschiedlichste Einstiegsniveaus geeignet).

Umgekehrt lässt sich vielleicht auch z. B. eine heutige „Hip-hop-Komposition“ oder Schlager in ein bachähnlich klingendes Werk verwandeln.

Beispiel 10: Barock lesen und schreiben (Literatur des Barock)

Neben der Musik und dem Darstellenden Spiel (Barock am Main) kann es Schreibwerkstätten geben, die die Zeit des Barock aufgreifen. Altersspezifische Konzepte sind hier möglich.

Schwerpunkt Höchster Porzellan

Beispiel 11: Wie kann ich barockes Porzellan in Szene setzen, damit sich auch Jugendliche dafür interessieren?

Als Mitmachkonzept bietet sich die Zusammenarbeit mit der Höchster Porzellanmanufaktur an, die vielfältige Workshopverfahren hat:

- Herstellen eigener „Porzellan“-Objekte – besser aus Vorläuferwerkstoffen wie Ton u. Steingut,
- Erläuterung der historischen Entwicklung des Porzellans aus der Alchemie, z. B. auch als interaktives Computerspiel oder Auftritt eines geheimnisvollen Alchemisten, der für die Kinder eine Alchemistenschau zeigt.

Zielgruppenspezifische Angebote könnten sein: Kinder → Porzellanherstellung und -bemalung, Erwachsene → Wochenendworkshops.

Schwerpunkt Experimente und Forschen

Beispiel 12: Chemie in Höchst: Experimentelles Chemikum

Beispiele experimenteller Chemie, bei der jeder mitmachen kann, gibt es viele. Der Grundstein zu einem Chemikum könnte gelegt werden. Eine Beteiligung des Industrieparks wäre wünschenswert. (auch bedenkenswert: Rotfabriker ↔ Farben)

Beispiel 13: Höchst entdeckt seinen Flugpionier Gustav Albin Weißkopf

G. A. Weißkopf hat in Amerika um 1900 den ersten motorisierten Flug durchgeführt. (Ist zwar umstritten, aber durch Dokumente umfangreich belegt) Weißkopf hat als Kind eine Zeitlang in Höchst in der Wed 13 gelebt.)

Es soll kein Museum für ihn eingerichtet werden, sondern Höchster Bürgerinnen und Bürger sollen sich selbst auf die Suche (Quellensuche) begeben und einen Museumsraum mit Weißkopferinnerungen, -Zeugnissen, -Objekten, -Rechercheberichten etc. füllen. Sponsor Fraport wäre erwünscht.

Kontakt mit dem Museum in Leutershausen im Fränkischen = Geburtsort und mit amerikanischen Nachfahren(?) wären sinnvoll.

Angeregt durch ihren Flugpionier erforschen die Höchster Kinder und Jugendlichen das Fliegen: Papierflieger (Gleitflug), Gummizugflieger (Motorflug) und Luftballonrakete.

Im überdachten Westinnenhof können Kinder einen um eine feste Achse kreisenden und in der Höhe variabel fliegenden Modellflieger ein kurze Zeit steuern und so ihren Pilotenschein erwerben (Vorbild: Deutsches Museum in München).

Beispiel 14: Detektive im Palast und in Höchst unterwegs

Recherchieren zu Kriminalfällen, Skandalen, Kriegen, Verfolgungen, Erleben von Wirtschaftskrisen usw. in Höchst mit der Aufgabe der Dokumentationen (oder gar auch Stücke schreiben).

Beispiel 15: Museumsrallye

In Form von Wettbewerben mit Aufgabenstellungen zu den einzelnen Museumsbereichen, z. B. Nachspielen eines barocken Liedes, Töpfern eines Porzellanfigürchens, Finden eines erfolgreichen chemischen Experimentes, Zutaten eines Biberrezeptes.

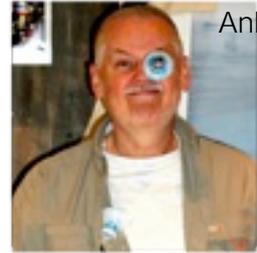
Schwerpunkt Musik

Beispiel 16: Musikinstrumentenmuseum beleben

Die Instrumente müssen sozusagen „unterhalb der Konzertebene“ vielfältig beispielbar sein. Es sollten auch Instrumente vorhanden sein, die man einfach – ggf. unter Aufsicht – ausprobieren kann. Auch die regelmäßige Vorführung der Instrumente trägt zur Belebung bei (Vorbild: Bachmuseum Eisenach).

Wünschenswert wäre die Einrichtung eines Stadtmusikanten, der im Bolongaropalast regelmäßig - mit Kindern und Jugendlichen - kurzweilige Vorführungen der Instrumente gestaltet.

Henry Paul, freischaffender Künstler
Josef-Fenzl-Str. 7
65929 Frankfurt am Main



Anhang 7

Brigitte Holz, Dipl.-Ing.
Freischlad + Holz
Spreestr. 3a

64 295 Darmstadt

Projekt **Bologaro**, 2.workshop
Nachlieferung Konzept

Sehr geehrte Frau Holz!

Vielen Dank für die Moderation. Ich hatte versprochen, ein Konzept für meinen Redebeitrag nachzuliefern, was ich hiermit formlos tue.

1. Die von uns gegründete „JugendMalGruppe Höchst“ benötigt einen Werkraum (ca 80 qm), um regelmäßig wöchentlich einmal für jeweils 5 h tätig sein zu können (1h Vorbereitung der Leitung, 2 h Malarbeit, 1-2 h Nacharbeit und Reinigung). Der Werkraum sollte möglichst keine stilgebundene Ausstattung aufweisen, sondern glatte Wände und leicht zu reinigenden Fussböden aufweisen. Der Raum sollte ein Aufhängesystem (Klemmleiste) besitzen, um Mal-Besprechungen durchführen zu können. Die Tische sollten flexibel im Raum verteilbar sein, in keinem Fall Konferenzbestuhlung o.ä.. Ausserdem müssen abschliessbare Aufbewahrungsfächer oder ein abschliessbarer Schrank in 1m Breite und 2m Höhe bei 50 cm Tiefe vorhanden sein.
2. Der neu gegründete Kunstverein Höchst benötigt ein Forum für Ausstellungen und Veranstaltungen, das sich mit Kunst in der Öffentlichkeit befasst, also glatte Wände mit Galerie-Häng-System (ca 35-45 Bilder = 40 Laufmeter Hängfläche mindestens) und Platz für ca 50-100 Stühle für Vorträge ausweist. In der Vorstellung bedeutet dies ein Ausstellungsraum ca. 120 -150 qm oder ein variabler Museumsteil, der für Ausstellungen schnell und flexibel hergerichtet werden kann. Ausreichende Lichtversorgung mit Leuchtsystemen, die 1000 Lux raumdeckend hergeben ist Voraussetzung für Ausstellungen.

Soweit das Konzept. Ich hoffe, dass meine Angaben zielführend sind und Ihnen Ihre Arbeiten erleichtern.

Mit freundlichen Grüßen

Henry Paul

Tel.: +49 (0)69 300 58 915
henrypaul@t-online.de
www.henrypaul.meinatelier.de
www.henrypaul.artists.de

16. Juni 2010

Konzept der Musikschule Frankfurt e.V. für eine Raumnutzung im Bolongaropalast

Die Musikschule Frankfurt e.V. bietet im Frankfurter Westen dezentral an Schulen und Kindertagesstätten Kurse der Elementaren Musikpädagogik, sowie Instrumentalunterricht an. Als so genannte Schwerpunktschulen, an denen ein erweitertes Angebot besteht, dienen derzeit das Leibnizgymnasium in Höchst und die Niddaschule in Nied.

Neben der Umrahmung des Neujahrsempfangs des Ortsbeirats 6 in den vergangenen drei Jahren und der Mitwirkung bei der Nacht der Museen fanden mehrere Konzerte der Musikschule im Kapellensaal statt, die von Besuchern und Mitwirkenden als sehr bereichernd und einem Konzertrahmen angemessen empfunden wurde. Weiterhin ist die Leiterin der Region West einen Vormittag mit ihrem Regionalbüro im Bolongaropalast vor Ort, das von der Bevölkerung rege in Anspruch genommen wird.

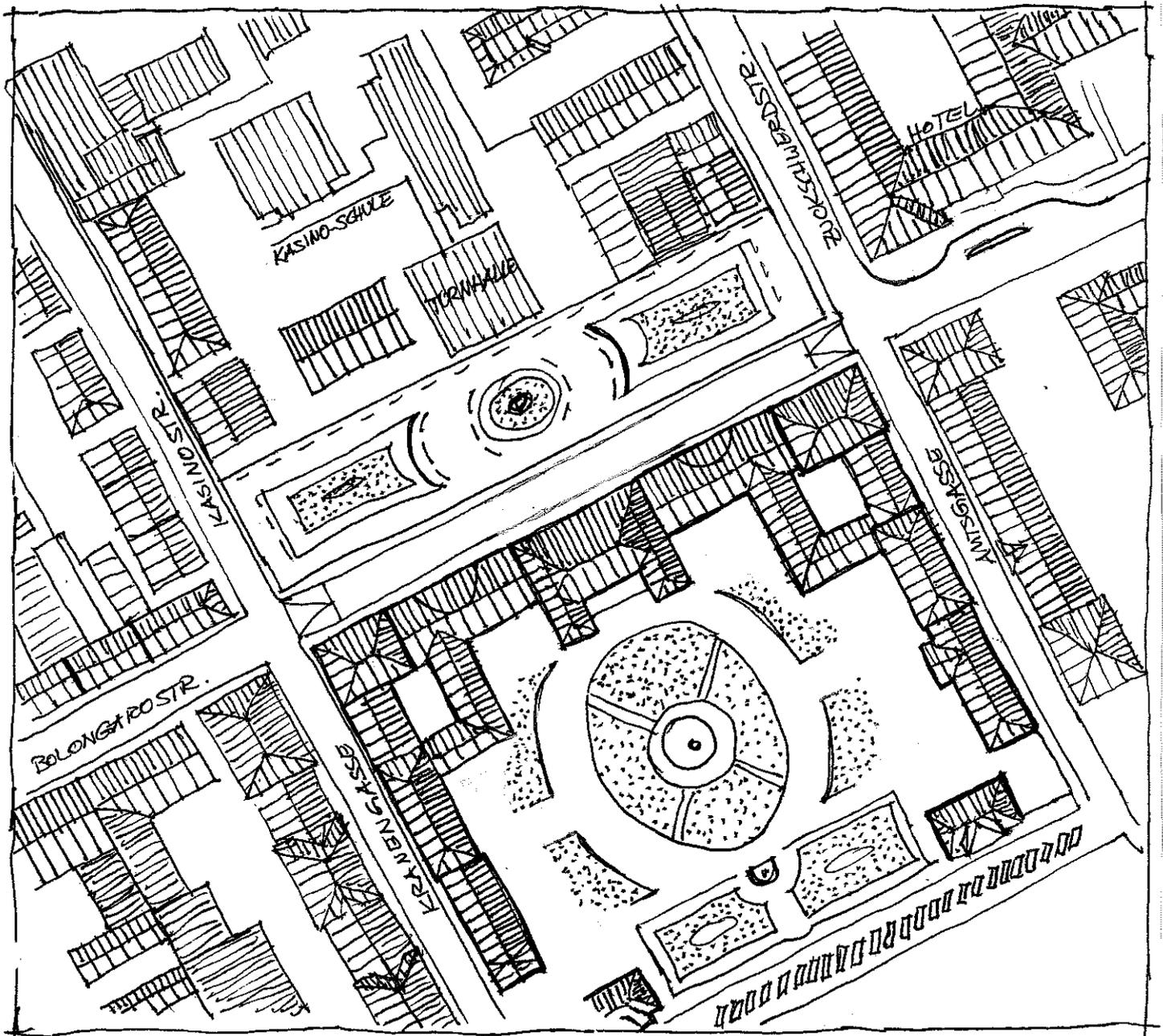
Die Musikschule Frankfurt sucht Räume, in denen sie für Unterricht, Konzerte, Projekte etc. nicht in den normalen Schulablauf eingebunden ist, um ihr Angebot in Höchst (als Zentrum) und den Nachbarstadtteilen noch breiter und kundenorientierter gestalten zu können, z.B. mit Kursen für Eltern mit Kindern ab einem Jahr oder Wochenend-/ Ferien-Workshops.

Die dauerhafte Nutzung von drei bis fünf Räumen im Bolongaropalast und das Einbringen der musikalischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in das kulturelle Leben von Höchst stellt den idealen Rahmen dar, um das aktive Musizieren von Bürgern in und um Höchst zu fördern und in das städtischen Leben zu integrieren.

Anja Paeschke, Regionalleitung West

Bolongaro-Palast

Skizze zum Entwurf eines Platzes vor der Straßenfassade



Durch den Platz wird die Straßenfassade des Bolongaro-Palastes endlich sichtbar.
Die Bedeutung des Gebäudes wird fassbar. Davon profitiert besonders das benachbarte
Lindner-Hotel, von dem aus ein großer Teil der Zimmer Blick auf Platz und Fassade haben.

Unter dem Platz wäre eine Tiefgarage möglich mit mindestens 90 Stellplätzen.

Durch eine Höherlegung der Bolongarostraße vor der Fassade des Bolongaro-Palastes wird
der Verkehr automatisch beruhigt und unterstützt nochmals die Bedeutung des Platzes.



- 2 Altbau-Wohnhäuser typischer Art, mit engem Hinterhof.
Der einzige wertvollere Baubestand.

Städtische Kitas Frankfurt am Main
48 BL

Frankfurt am Main, den 14.05.2010

Zukünftige Nutzung des Bolongaropalastes

Überlegungen zum Thema „Kinder und Kultur im Bolongaropalast“

Der Bolongaropalast sollte nicht nur Erwachsenen sondern auch Kindern zugänglich sein und somit der nachfolgenden Generation. Dieser Zugang erfolgt über die städtischen Kitas in den westlichen Stadtteilen.

Begründung: Ansprechpartner und Verantwortliche sind festgelegt, es gibt feststehende Termine und eine jeweils überschaubare Zahl von Kindern, die sich im Bolongaropalast aufhält. Es gibt konkrete Projekte, die mit anderen Nutzern abgestimmt bzw. erarbeitet werden.

Gerade im Frankfurter Westen gibt es viele engagierte Erzieherinnen und Erzieher, die lange Fahrtwege mit Kindern in Kauf nehmen, um den Kindern Zugänge zu Kultureinrichtungen zu ermöglichen. Viele von Ihnen sind bereit an der Erarbeitung von konkreten Projekten insbesondere auch für jüngere Kinder mitzuarbeiten.

Vorschläge für eine praktische Umsetzung:

1. Den Kitas wird ein Raum (ca. 50 m²) zur Verfügung gestellt. Dieser sollte nach Möglichkeit im EG liegen um einen einfachen Zugang ohne Störung für andere Abläufe sicher zu stellen. Wünschenswert ist ein historischer Raum aber nicht zwingend erforderlich. Außerdem wird ein Lagerraum benötigt. (Direkte Nähe zu diesem Raum wünschenswert)

In diesem Raum werden von ErzieherInnen für einzelne Kitagruppen (bis zu 20 Kinder) Projekte bzw. Angebote geplant, vorbereitet und durchgeführt, die mit dem historischen Gebäude oder dem Stadtteil in Verbindung stehen wie z.B.

Vorlesegruppen in verschiedenen Sprachen, Wie haben Menschen früher gelebt , Musik in der Barockzeit usw..

2. Die historische Räume des Palastes werden zu bestimmten Zeiten für vorbereitete Angebote und Projekte von Kindergruppen in Begleitung von Erziehern genutzt. Das jeweilige Projekt wird mit den eigentlichen Nutzern z.B. Museum abgestimmt/ erarbeitet. So könnten die Kenntnisse und Erfahrungen dieser Experten den Kindern zugänglich gemacht werden.

Sollte es historische Räume geben, die wechselnde Nutzungen haben, werden diese den städtischen Kitas 1x monatlich für 2-3 Std. zur Verfügung gestellt für Angebote/Projekte, die mit dem der historischen Charakter dieses Hauses in Verbindung stehen.

Bei Punkt 1 und 2 handelt es sich immer nur um einzelne Kindergruppen, so dass sich in der Regeln nicht mehr als 20 und im Maximalfall 40 Kinder zeitgleich im Bolongaropalast aufhalten allerdings nicht täglich..

3. Historische Veranstaltungsräume werden den Kitas an 10 Terminen im Jahr zur Verfügung gestellt für

Konzerte z.B. aus der Reihe „Kinder spielen für Kinder“ (erfolgt derzeit bereits in Kooperation mit der Musikschule Frankfurt in der Orangerie) „Musik aus anderen Kulturen“ oder
Theatervorstellungen „ Kinder spielen für Kinder und ihre Familien“.

gez. M.Berkenfeld